

# LWL-MUSEUM FÜR KUNST UND KULTUR

12. September | 19.30 Uhr  
**Das Mädchen Wadjda**  
D/SA 2012, Farbe, 97 Min., dt.  
R: Haifaa Al Mansour

24. September | 19.30 Uhr  
**Gott existiert, ihr Name ist Petrunya**  
MK/BE/SL/F/HR 2019, 100 Min., Farbe, dt.  
R: Teona Strugar Mitevska

1. Oktober | 19.30 Uhr  
**Die Passion der Jungfrau von Orléans**  
F 1928, sw, stumm, 80 Minuten, mit Livemusik  
R: Carl Theodor Dreyer

8. Oktober | 19.30 Uhr  
**Tiger & Dragon**  
HKG/TWN/USA 2000, 120 Min., Farbe, dt.  
R: Ang Lee

15. Oktober | 19.00 Uhr  
**Sophie Scholl – Die letzten Tage**  
D 2005, 116 Minuten, Farbe, dt.  
R: Marc Rothemund

# STARK!

Heldinnen im Film

12.09. – 15.10.2024

**FILM  
GALERIE**

im Auditorium des LWL-Museums für Kunst und Kultur

Domplatz 10, 48143 Münster | Tel: 0251 5907-252  
www.lwl-museum-kunst-kultur.de | Veranstalter: LWL-Museum für Kunst und Kultur

Eintritt:  
10 € / erm. 5 €  
pro Abend

Foto: Studiocanal

Mit „Stark!“ wendet sich die diesjährige Herbststaffel der FilmGalerie Heldinnen auf der Leinwand zu. Wie überflüssig, könnte man denken, bevölkern doch seit geraumer Zeit etliche starke Frauen in den unterschiedlichsten Genres die Leinwände: Spätestens die Protagonistinnen des Film Noir der 40er Jahre traten selbstbewusst und handlungstreibend auf. Und seitdem Sigourney Weaver 1979 den fiesigen Aliens die Stirn geboten hat, sind auch die Action-Heldinnen in der Kinogeschichte gesetzt. Ungeachtet dessen sind imponierende, ausdifferenzierte weibliche Rollen immer noch vergleichsweise rar gesät.

Vor diesem Hintergrund möchte die FilmGalerie cineastische Heldinnenendenkmäler präsentieren. Dabei wird es weniger um starke, abgebrühte und dominante Heroinnen gehen; vielmehr treten Protagonistinnen in den Vordergrund, die auf ganz unterschiedliche Weise und in verschiedenen kulturellen Kontexten selbstbestimmt, widerständig und couragiert für ihre Haltungen, Wünsche und Rechte eintreten. Starke Charaktere jenseits aller Stereotype und Superlative, Vorbilder, die in einem modernen, reflektiert-feministischen Sinne als Heldinnen bezeichnet werden können. Wie etwa die so fromme wie tapfere Jeanne im französischen Spätmittelalter und die aufbegehrende Wadja in der eingeschränkten Lebenswelt eines saudi-arabischen Mädchens. Oder aber auch die klare und mutige Sophie Scholl im Nationalsozialismus, die unerschütterliche Petrunya im patriarchalischen Mazedonien, wie auch Shu Lien und Jen Yu im Kampf gegen gesellschaftliche Zwänge und innere Ängste im alten China.

Die international tätige Filmkuratorin Dr. Maxa Zoller, seit 2018 künstlerische Leiterin des Internationalen Frauenfilmfestivals Dortmund/Köln wird in die Reihe und den Eröffnungsfilm einführen.

# STARK!

## Heldinnen im Film

FILM GALERIE 12.09. – 15.10.2024

**LWL**  
Für die Menschen.  
Für Westfalen-Lippe.

Auditorium des LWL-Museums  
für Kunst und Kultur  
Domplatz 10  
48143 Münster

Eintritt 10 € / erm. 5 € pro Abend  
Museumskasse / Ticketshop / Abendkasse

Veranstalter  
LWL-Museum für Kunst und Kultur  
Tel. 0251 5907-252  
www.lwl-museum-kunst-kultur.de

**Idee + Konzept**  
Uwe W. Appelbe, Elke Kania M.A.,  
Dr. Daniel Müller Hofstede,  
Prof. Dr. Reinhold Zwick

Für Gäste mit Hörgeräten mit  
T-Spule verfügt das Auditorium über  
eine Induktionsschleife.

### Dienstag, 1. Oktober, 19.30 Uhr Die Passion der Jungfrau von Orléans (La Passion de Jeanne d'Arc)

Frankreich 1928, sw, stumm, 80 Minuten,  
Livemusik: Günter A. Buchwald | Regie: Carl Theodor Dreyer  
Einführung: Uwe W. Appelbe (Bonn)

Ein junges Mädchen aus dem einfachen Volk geht zu Frankreichs Thronfolger und sagt: Gebt mir ein Heer, ich werde die Engländer vertreiben. Sie hat zunächst Erfolg, wird dann aber gefangen genommen und 1431 als Ketzerin verbrannt. Die Geschichte aus dem anglofranzösischen Konflikt des Hundertjährigen Krieges ist schnell erzählt und bildet die Grundlage für einen zentralen Nationalmythos Frankreichs. Eine der ersten und bis heute bemerkenswertesten Kinoadaptionen stammt von dem dänischen Regisseur Carl Theodor Dreyer. Für seine Zwischentexte nutzte Dreyer die historischen Prozessakten des Inquisitions-Tribunals; anlässlich der Uraufführung protestierte die katholische Kirche aufs heftigste. Ferner lieferte er anstelle einer Biografie oder eines Historienbildes die distanzierte Beschreibung eines Macht- und Glaubenskampfes; Blicke, Gesten und Körperhaltungen spiegeln die innere Anspannung aller Beteiligten wider und setzen so eine ungeheure Intensität frei.



Dass Dreyers „Passion“ bis heute als einer der wichtigsten Filme des Kinos gilt, liegt nicht zuletzt an dieser Kühnheit seiner Ästhetik: Dreyer und sein Kameramann Rudolf Maté wählten die Großaufnahme als Stilprinzip und erhoben sie damit zur Kunstform – das menschliche Gesicht wird zum zentralen Schauplatz des Geschehens.

Buch: Joseph Delteil, Carl Theodor Dreyer, Kamera: Rudolph Maté, Schnitt: Marguerite Beaugé, C. Th. Dreyer, Musik: Günter Buchwald, Darsteller:innen: Maria Falconetti (Jeanne), Eugene Silvain (Pierre Cauchon), André Berley (Jean Estivet), Maurice Schutz (Nicolas Loyseleur), Antonin Artaud (Jean Massieu), Michel Simon (Jean Lemaître) u.a. | Bildnachweis: Arthaus

### Donnerstag, 12. September, 19.30 Uhr Das Mädchen Wadja (Wadja)

D/SA 2012, Farbe, 97 Min., dt. | Regie: Haifaa Al Mansour  
Einführung in Reihe und Film: Dr. Maxa Zoller (Dortmund)

Bis zum April 2013 durften Frauen in Saudi-Arabien nicht Fahrrad fahren. Und auch sonst war und ist das Leben für Mädchen und Frauen in dem von strengen wahabitischen Traditionen geprägten Land nicht einfach. In dieses Setting setzt die saudische Regisseurin Haifaa Al Mansour die zwölfjährige Wadja, ein ebenso temperamentvolles wie selbstbewusstes Mädchen, das trotz ihres jungen Alters sehr genau die gesellschaftlichen Herabsetzungen und Beschneidungen ihrer Freiheit registriert. Aktuell ist ihr sehnlichster Wunsch ein eigenes Fahrrad. Da das aber für Mädchen als unschicklich gilt, weigert sich die Mutter, den Wunsch zu erfüllen. Gegen etliche Widerstände setzt das willensstarke Kind alles daran, um das notwendige Geld selbst zu verdienen.



Dieser erste komplett, teilweise illegal in Saudi-Arabien gedrehte Film, verbindet die anrührende Geschichte eines normalen Mädchens, das um die Verwirklichung seines Lebenstraums kämpft, mit spannenden Einblicken in die Lebenswelt saudischer Frauen. Die Regisseurin Al Mansour: „Ich stamme aus einer kleinen Stadt, in der viele Mädchen wie Wadja leben, Mädchen die große Träume haben, einen starken Charakter und viel Potenzial besitzen. Diese Mädchen können – und werden – unsere Gesellschaft umbauen und neu definieren“.

Buch: Haifaa Al Mansour, Kamera: Lutz Reitemeier, Schnitt: Andreas Wodraschke, Musik: Max Richter, Darsteller:innen: Waad Mohammed (Wadja), Reem Abdullah (Mutter), Abdullrahman Al Gohani (Abdullah), Sultan Al Assaf (Vater), Ahd Kamel (Direktorin Husa), Ali Algorbani (Kaufmann) u.a. | Bildnachweis: Razor Film

### Dienstag, 8. Oktober, 19.30 Uhr Tiger & Dragon (Crouching Tiger, Hidden Dragon)

Hongkong/Taiwan/USA 2000, 120 Min., Farbe, dt. | Regie: Ang Lee  
Einführung: Elke Kania M.A. (Köln)

Nach vielen Jahren des Kampfes will sich der Schwertkämpfer Li Mu Bai zurückziehen und übergibt sein legendäres Schwert „Grünes Schicksal“ an seine langjährige Kampfgefährtin und geheime und unerfüllte Liebe Yu Shen Len. Doch das Schwert wird gestohlen von der schönen Jen, einer jungen Diebin aristokratischer Herkunft; sie will ihrer in Traditionen erstarrten Umgebung entfliehen, um mit dem angebeteten Banditen Lo ein freies Leben als Schwertkämpferin auf dem Pfad der Krieger zu führen. Sie alle haben einen gemeinsamen Feind: die berüchtigte Jade Fuchs.



Mit diesem Historienstück ist Ang Lee künstlerisch von den USA nach China und Taiwan zurückgekehrt. Dabei hat er seinen Ausgangspunkt, das so genannte Wuxia-Genre auf eine Art verfeinert, dass es an die choreografische Perfektion der frühen Hollywood-Musicals erinnert, in atemberaubenden Duellen in beeindruckender Schönheit: Es geht nie um martialisches Blutvergießen, sondern allein um Anmut und Geschmeidigkeit und die Überwindung der tristen Schwerkraft – und das nicht nur, weil daran vor allem Frauen beteiligt sind. Dieses visuelle Überwältigungskino kontrastiert Lee mit besinnlichen Szenen und zarten Gesten der beiden gespiegelten Liebesgeschichten, er akzentuiert klug den ewigen Konflikt zwischen Verstand und Gefühl, er prangert den Druck gesellschaftlicher Zwänge auf das Individuum an und verweist auf das Bröckeln von Traditionen und Werten.

Buch: Wang Hui Ling, James Schamus, Kuo Jung Tsai, Kamera: Peter Pau, Schnitt: Tim Squyres, Musik: Tan Dun, Darsteller:innen: Chow Yun-Fat (Li Mu Bai), Michelle Yeoh (Yu Shen Lien), Zhang Ziyi (Jen), Chang Chen (Lo), Cheng Pei-pei (Jade Fox) u.a. | Bildnachweis: StudioCanal

### Dienstag, 24. September, 19.30 Uhr Gott existiert, ihr Name ist Petrunya (Gospod postoi, imeto i'e Petrunija)

MK/BE/SL/F/HR 2019, 100 Min., Farbe, dt. | Regie: Teona Strugar Mitevska | Einführung: Prof. Dr. Reinhold Zwick (Münster)

Die arbeitslose Petrunya aus der nordmazedonischen Stadt Štip gerät nach einem erniedrigenden Bewerbungsgespräch in ein religiöses Ritual und durchbricht spontan die ehernen Regeln der patriarchalen Tradition, als sie verbotenerweise als Frau ein glücksbringendes Kruzifix aus einem eiskalten Fluss fischt. Für die Kirche und die Männerwelt ist dies ein gigantischer Skandal, der eine archaische Hasswelle auslöst, für Petrunya der Beginn ihres Märtyrertums.



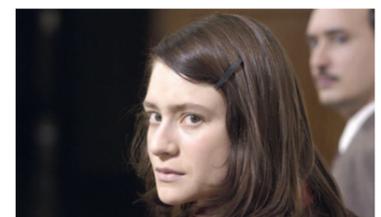
Die Regisseurin erzählt sie in Form einer Satire, die ohne Bitterkeit, aber mit aller gebotenen Schärfe die schwierige Situation von Frauen im Postkommunismus aufzeigt: Mit der ebenso mutigen wie verletzlichen Petrunya als Kristallisationsfigur hat die Regisseurin eine filmische Galionsfigur für die weibliche Emanzipation der jungen Generation geschaffen

Buch: Elma Tataragić & Teona Strugar Mitevska, Kamera: Virginie Saint-Martin, Schnitt: Marie-Hélène Dozo, Musik: Olivier Samouillan, Darsteller:innen: Zorica Nusheva (Petrunya), Labina Mitevska (Journalistin), Simeon Moni Damevski (Chefinsektor Milan), Suad Begovski (Priester), Stefan Vujisic (Junger Offizier), Violeta Shapkovska (Mutter Vaska) u.a. | Bildnachweis: jip film

### Dienstag, 15. Oktober, 19.00 Uhr Sophie Scholl – Die letzten Tage

Deutschland 2005, 116 Minuten, Farbe, dt. | Regie: Marc Rothemund  
Anschließendes Filmgespräch mit Drehbuchautor Dr. Fred Breinersdorfer

Die „Weiße Rose“ ist eine der bekanntesten deutschen Widerstandsgruppen, die mit Flugblattaktionen an die Verantwortung jedes Einzelnen für Freiheit und Gerechtigkeit appellierte. Der Film konzentriert sich auf die fünf letzten Tage ihres bekanntesten Mitglieds, der Studentin Sophie Scholl und zeichnet die Ereignisse bis zu ihrer Hinrichtung am 22. Februar 1943 nach. Die Geschichte der „Weißen Rose“ und insbesondere Sophie Scholls couragierte Haltung wurde schon zweimal Anfang der achtziger Jahre verfilmt. Nach der Wende 1989 tauchten jedoch neue historische Dokumente auf: Erstmals standen die originalen Verhörprotokolle zur Verfügung, die neben Briefen und Tagebucheinträgen in die Dialoge eingearbeitet werden konnten. Dies ermutigte den Regisseur Marc Rothemund und seinen Drehbuchautor Fred Breinersdorfer, den Stoff erneut auf die Leinwand zu bringen. Die kammerenspielartigen Verhörszenen zeigen Sophie Scholl als verantwortungsbewusste Frau, die das Leben liebt und dennoch nicht davor zurückschreckt, in ihrer moralischen Konsequenz bis zum Äußersten zu gehen. Auf der Berlinale 2005 wurden Marc Rothemund und Julia Jentsch mit den Preisen für Regie und beste Hauptdarstellerin belohnt.



Buch: Fred Breinersdorfer, Kamera: Martin Langer, Schnitt: Hans Funck, Musik: Reinhold Heil, Johnny Klimek, Darsteller:innen: Julia Jentsch (Sophie Scholl), Fabian Hinrichs (Hans Scholl), Alexander Held (Robert Mohr), Johanna Gastdorf (Else Gebel), André Hennicke (Roland Freisler), Florian Stettner (Christoph Probst), Johannes Suhm (Alexander Schmorell) u.a. | Bildnachweis: X Verleih